

EXPOVAL Statusseminar

(14) Besondere Umsetzungspotenziale in Entwicklungsländern

Hannover, 2. Oktober 2015

Dipl.-Ing. Younes Hassib, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)



Eine kurze Einführung der GIZ:

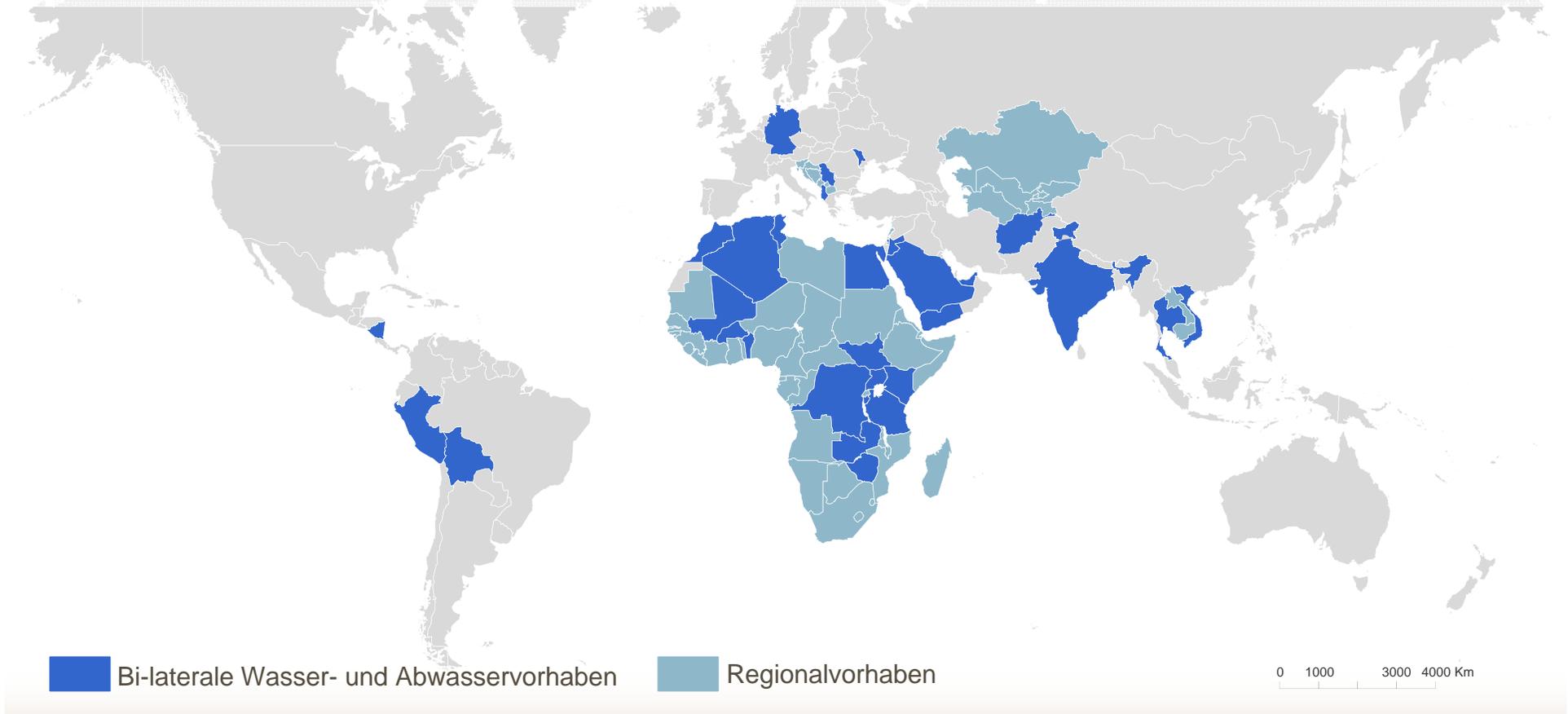
- Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit ist die GIZ, neben der KfW die größte Durchführungsorganisation der Bundesrepublik.
- Eine der größten bi-lateralen Entwicklungsorganisationen weltweit.

Die GIZ ist in mehr als 130 Ländern weltweit aktiv. In Deutschland ist das Unternehmen in nahezu allen Bundesländern präsent. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Bonn und Eschborn.



Die GIZ im Wassersektor:

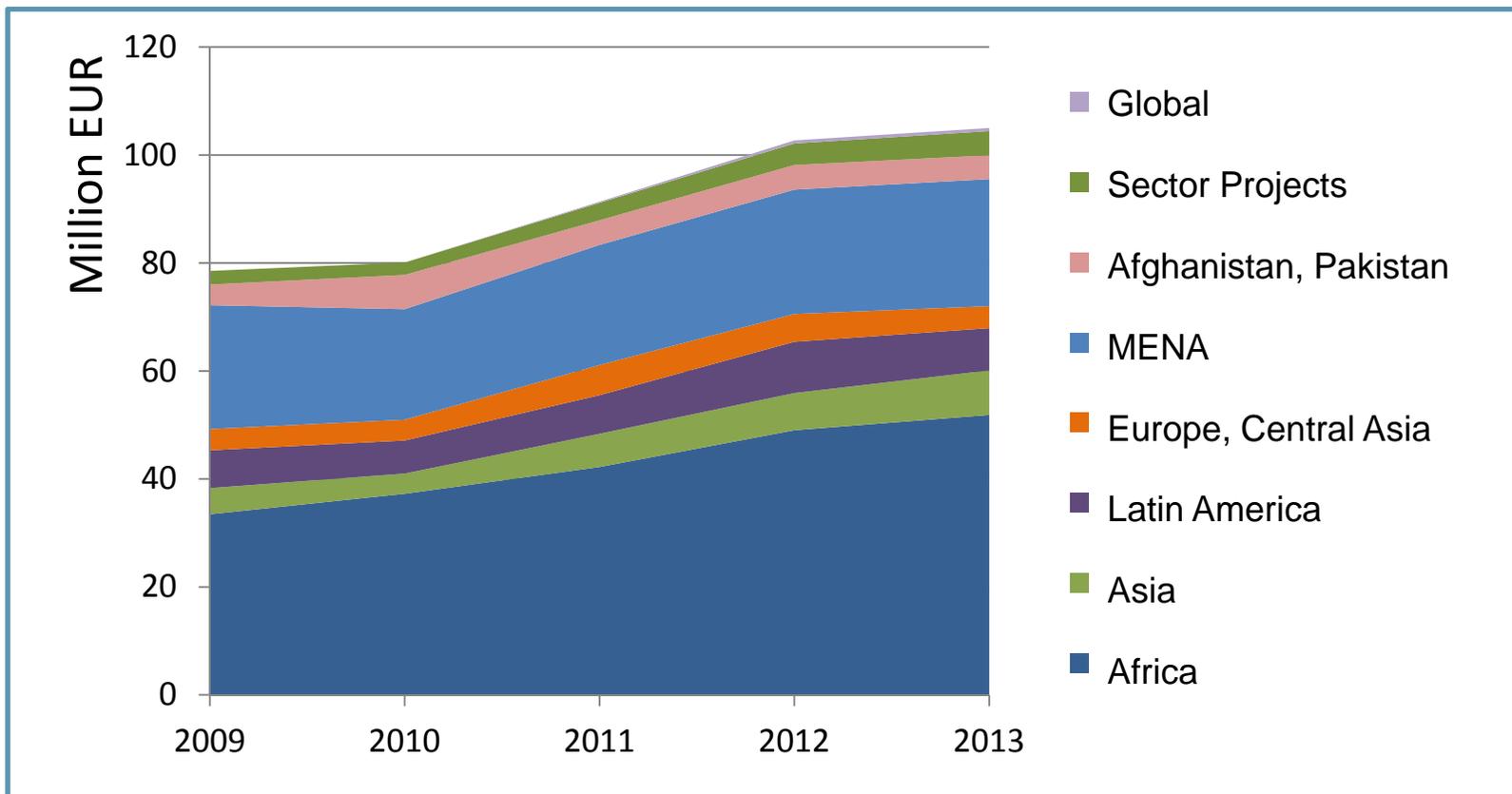
- Vorhaben im Sektor Wasser/Abwasser in 70 Ländern weltweit
- Beauftragtes Volumen von 481 Mio. EUR (in 2013)





Die GIZ im Wassersektor:

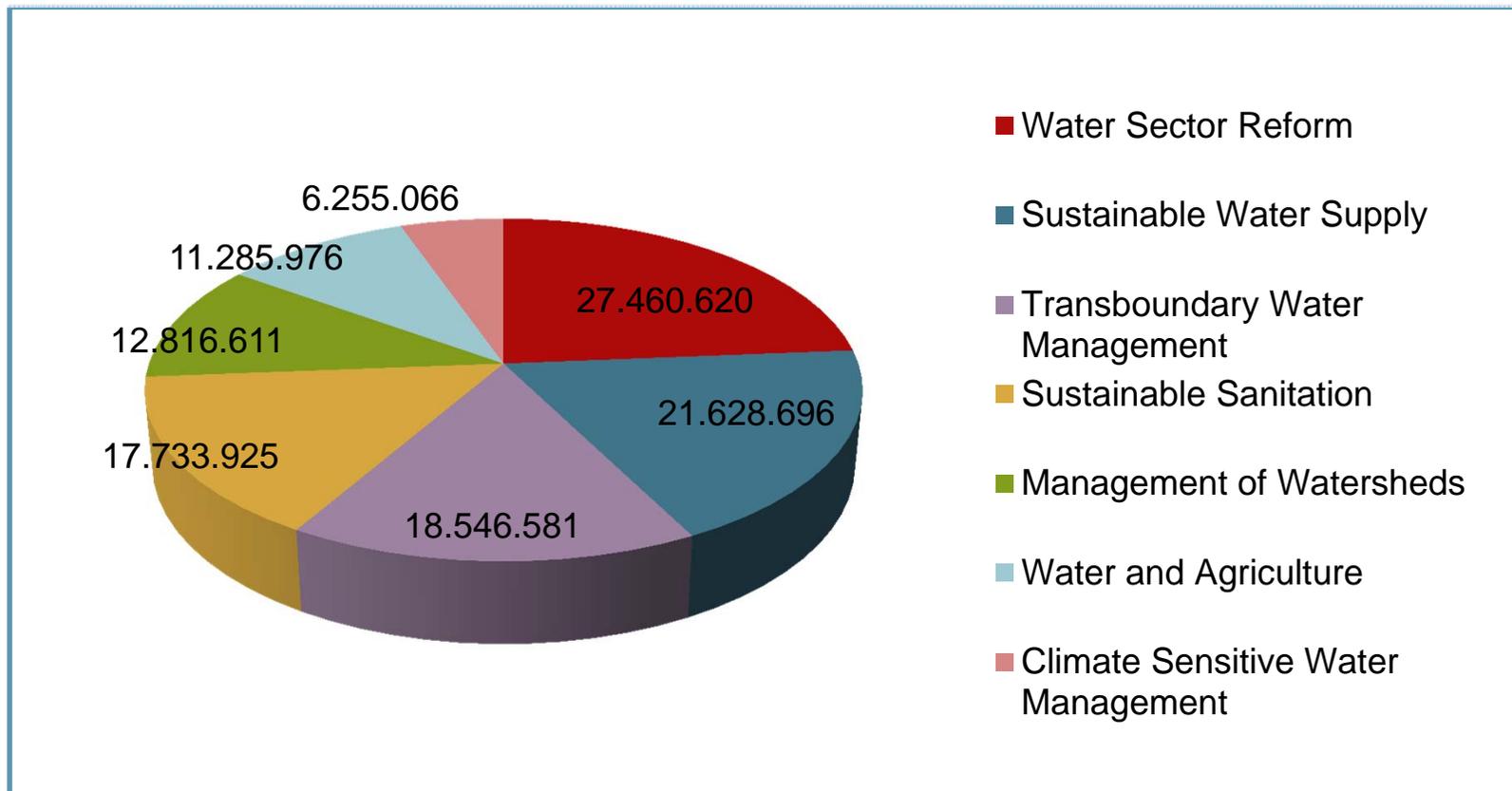
→ Regionale Aufteilung des Volumens im Jahr 2013





Die GIZ im Wassersektor:

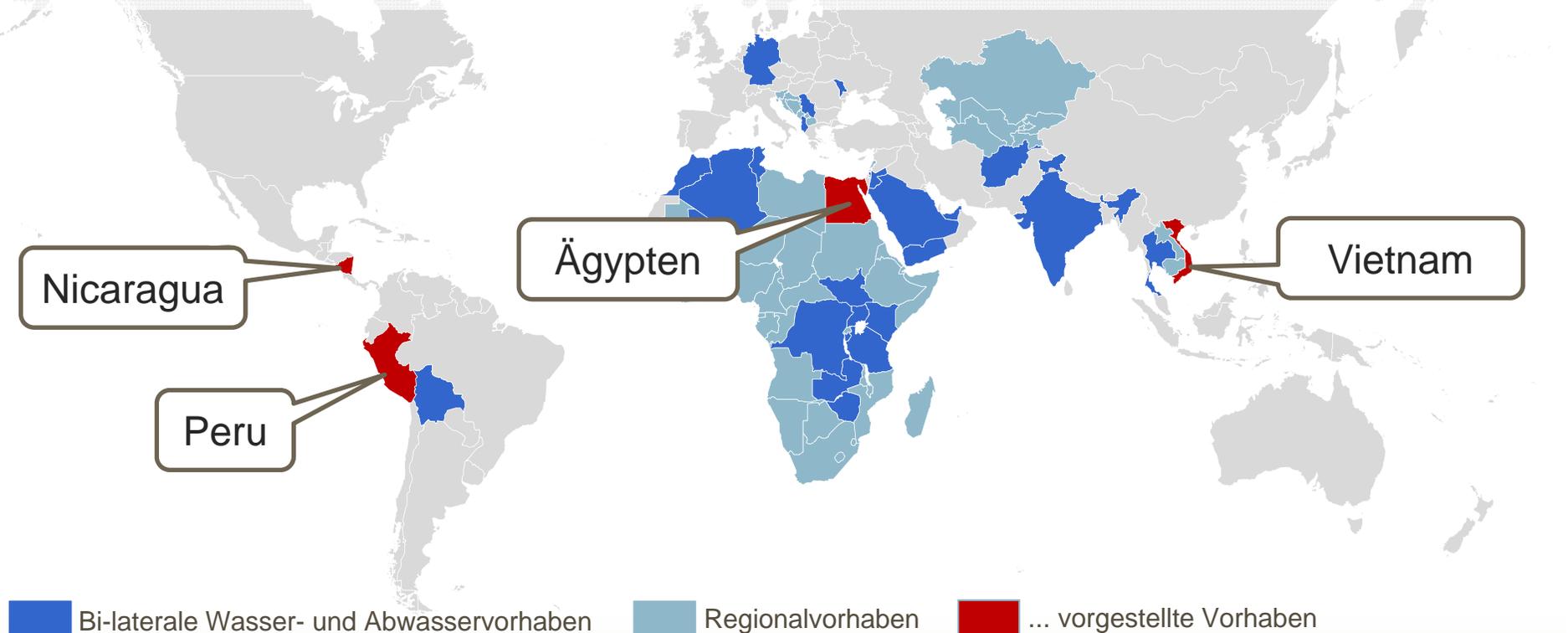
→ Auftragsvolumen im Jahr 2013 nach Themenbereichen





Die GIZ im Wassersektor:

→ Ausgewählte bi-laterale Vorhaben mit Bezug zu Kläranlagenbetrieb werden exemplarisch an 4 Beispielen vorgestellt





NICARAGUA - Betriebsverbesserung

→ Das Vorhaben verfolgt u.a. das Ziel den Betrieb von 16 Kläranlagen zu verbessern.

Erreicht wird das durch:

- Beratung bei der Optimierung der verschiedenen Reinigungsprozesse
- Verbesserte Organisation durch Einführung eines neuen Managementmodells
- *Capacity Development* des Betreiberpersonals bei Betrieb und Wartung der Kläranlagen

NICARAGUA:	städtisch	ländlich
Bevölkerung (mio. Einwohner):	3,7	2,6
Zugang der Bevölkerung zu verbesserten Sanitären Lösungen (%):	76%	56%
Anschluß an Kanalnetz (%):	40%	0%
Abwasserreinigung (%):	22%	

Quellen: (JMP 2015, World Bank 2014)





PERU - Indirekteinleiterkataster

→ In Zusammenarbeit mit der GIZ wurde eine Indirekteinleiterverordnung ausgearbeitet und gesetzlich verankert.

PERU:	städtisch	ländlich
Bevölkerung (mio. Einwohner):	24,5	6,7
Zugang der Bevölkerung zu verbesserten Sanitären Lösungen (%):	81%	45%
Anschluß an Kanalnetz (%):	85%	15%
Abwasserreinigung (%):	22%	

Quellen: (PROAGUA 2014, JMP 2015)

→ Aufbau von zertifizierter Laborkapazität (in Zusammenarbeit mit der PTB)

Erreicht wurde:

- Eine deutliche Verbesserung der Abwasserqualität in Zulauf und Ablauf.
- Verbesserung des Klärschlammms.
- Ein effektiver Schutz der Kläranlagen vor problematischen Schmutzfrachten.
- Zusätzliche Einnahmen.





ÄGYPTEN – Technical Sustainable Management (TSM)

→ Ausarbeitung angepasster Standards des *Technical Sustainable Management* (TSM) für Kanalnetze und Kläranlagen (mit der DWA)

→ Aufbau nationaler Strukturen zur Überwachung der Standards

→ Akkreditierung von Laboren

→ Ausbildung von TSM-Inspektoren

→ Zertifizierung von Kläranlagen

ÄGYPTEN:	städtisch	ländlich
Bevölkerung (mio. Einwohner):	36,5	48,2
Zugang der Bevölkerung zu verbesserten Sanitären Lösungen (%):	97%	93%
Anschluß an Kanalnetz (%):	92%	18%
Abwasserreinigung (%):	35%	

Quellen: (IndexMundi 2013, World Bank 2012, JMP 2015)





VIETNAM – Managementverträge

→ Das Abwasser Management Projekt der GIZ ist in Vietnam in 9 Provinzen (von 63) tätig.

→ Bisher wurden vom Staat Preise diktiert. Die Erfassung tatsächlicher Betriebs- und Wartungskosten schafft das Verständnis für nachhaltiges Management.

→ Bisher wurden in 3 von 9 Provinzen Managementverträge zwischen Provinzregierung und Betreiber abgeschlossen.

→ Einführung verbrauchsabhängiger Abwassertarife.

→ Betriebs- und Wartungskosten werden bisher nur teilweise durch Gebühren gedeckt.

VIETNAM:	städtisch	ländlich
Bevölkerung (mio. Einwohner):	31,4	62,0
Zugang der Bevölkerung zu verbesserten Sanitären Lösungen (%):	94%	70%
Anschluß an Kanalnetz (%):	60%	
Abwasserreinigung (%):	10%	

Quellen: (World Bank 2013, JMP 2015)





DISKUSSION:

- Zur ihrer Auslastung erfordern große zentrale Entwässerungssysteme einen Anschlusszwang, *der für die betroffenen Haushalte erhebliche Kosten bedeuten kann und politisch oftmals nicht durchsetzbar ist.*
- Kostendeckende Tarife stellen *eine wichtige Voraussetzung für den nachhaltigen Betrieb dar. Angemessene Umweltstandards und zum ökonomischen Kontext passende technische Konzepte sind wichtig.*
- Dezentrale Systeme werden in der städtischen Peripherie zunehmend wichtiger. *Fäkalschlamm aus diesen Systemen wird künftig in die Schlammbehandlung der städtischen Kläranlagen eingespeist.*
- Für große Teile der marginalisierten Stadtbewohner werden Standardisierte On-site Lösungen auf absehbare Zeit der einzig finanzierbare Einstieg in eine menschenwürdige Sanitärversorgung sein. *Auch hier entsteht Fäkalschlamm der der zentralen Schlammbehandlung zugeführt wird.*



Rückfragen ?

Eschborn: Dipl.-Ing. Younes Hassib (younes.hassib@giz.de)

Managua: Dr. Stefan Sennewald (stefan.sennewald@giz.de)

Lima: Dr. Hans-Werner Theisen (hans-werner.theisen@giz.de)

Kairo: Dr. Ernst Döring (ernst.doering@giz.de)

Hanoi: Dr. Dirk Pauschert (dirk.pauschert@giz.de)